



Verlähnte Heuzieher und verschüttete Almen und Piller in Tirol (Teil 2)

von Dr. Georg Jäger

In der Jänner-Februar Folge 2003 des Alm- und Bergbauer befasste sich Dr. Georg Jäger mit Lawinenkatastrophen in Tirol in der Zeitspanne vom 16. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Im zweiten und letzten Teil werden vor allem die außerordentlich großen Schäden durch die Katastrophenwinter in den 50-er Jahren (1950/51 und 1953/54) des letzten Jahrhunderts dargestellt. Besonders im Almbereich kam es dabei zu beträchtlichen Zerstörungen an Gebäuden. Darüber hinaus waren aber auch zahlreiche Tote zu beklagen.



Besonders negative Folgen hatte der Katastrophenwinter 1950/51 für die gesamte Tiroler Almwirtschaft.

Zerstörte Tiroler Almhütten in den Katastrophenwintern 1951 und 1954

Über 400 Almhütten und Ställe wurden von Lawinen stark beschädigt oder einfach dem Erdboden gleichgemacht. So hatte es beispielsweise die Geiselalm im Jahr 1951 das letzte Mal abgelahnt, und 1969 wurde das ganze Alpgebäude nach einem Blitzschlag ein Raub der Flammen und brannte lichterloh bis auf die Grundmauern nieder.

Bei den großen Lawinenabgängen (18. - 26. Jänner

1951) wurde in manchen Almgemeinden eine Schneehöhe von bis zu zwölf und mehr Metern erreicht. Allein im Lechtal wurden 117 Heuhütten und 7 Almhütten verlähnt, wovon Stanzach (mit 7 zerstörten Almhütten und 48 Heuhütten) am stärksten betroffen war. Innerhalb der Pitztaler Gemeinde Jerzens wurden von einer Lawine allein 37 Heustädel vernichtet. In Alpbach gingen zwei Lawinen nieder, eine von der Joelspitze, die zweite von der Luechalm. Fünf Heu- und Futterstädel wurden weggerissen.

Auch der schneereiche Winter von 1953/54 zerstörte im Bundesland Tirol mehr als 220 Almhütten. Diese Zahlenangaben zeigen recht anschau-

lich, welche extrem ungünstigen Witterungsbedingungen im Hochgebirge herrschen können. Anfang Juli 1954 wurden nach einem Kälteeinbruch auf der Tannauer Alpe im Bächtental 14 Rinder von einer Lawine verschüttet, wovon zwei Weidetiere tot geborgen wurden und ein Tier notgeschlachtet werden musste.

Weggerissene Almen im Finsing- und Sidantal 1951

Die mit dem Wettersturz vom 18. Jänner 1951 verbundenen Extremniederschläge führten fast überall im Alpenraum zu einer Lawinenkatastrophe größten Ausmaßes. Am 22. Jänner 1951 wurde beispielsweise in Mayrhofen eine >

Almhütten werden immer wieder von Lawinen zerstört



Sicherer Milchtransport!

Transportable Milchkühlanlagen von 250 bis 2500 Liter
mit **helu** -Eiswasserkältespeicher



- Kühlgerät mit Steuerung + Reinigungsautomat bleiben stationär am Hof, sind daher keinen Transporterschütterungen ausgesetzt.
- Unterschiedliche Möglichkeiten zum Tanktransport, z.B. mit typisiertem Anhänger mit Einachs- oder Tandemachse, Traktor-Hydraulikaufsattelung, usw.
- Kühlaggregat kann den gegebenen Stromversorgungen angepasst werden, z. B. Kleinkraftwerk bei Almbetrieben
- Kein Anfrieren der Milch und somit keine Mindestmilchmenge zur Kühlung erforderlich.

ANFRAGEN
DIREKT BEIM
HERSTELLER:



Schlosserei · Blechbearbeitung
HECHENBLAIKNER
LUDWIG Maschinenbau GmbH & Co. KG

helu
Milchkühlung
aus **Tirol**

A-6232 Münster, Gewerbegebiet 600 d, Tel. +43 5337 8484, Fax: +43 5337 8483
E-mail: office@helu.at, Internet: www.helu.at

maximale Schneehöhe von 138 cm gemessen. Allein in der Gemeinde Brandberg fiel innerhalb eines halben Tages 80 cm Neuschnee.

Es überrascht daher nicht, dass auch im Finsingtal durch die große Anhäufung von Lockerschnee im oberen Stockwerk 8 Almhütten und 19 Viehställe zerstört wurden. Eine Lawine löste sich am 21. Jänner 1951 um 22.30 Uhr an den sonnseitigen Hängen des Sidantales und vernichtete dort 15 Almhütten.

Notgeschlachtetes Vieh auf der Tuschenaste in Fügenberg 1951

In der Gemeinde Fügenberg ging 1951 vom Onkel-

joch gegen Hinterberg eine Staublawine nieder. Auf der sogenannten Tuschenaste befand sich der 58-jährige Bauer Johann Rainer mit drei Stück Großvieh. Das gesamte Vieh musste notgeschlachtet werden. Der beim Lawinenunglück verletzte Astenbesitzer wurde nach Fügen gebracht.

In der Ortschaft Schwendberg (Gemeinde Hippach) im hinteren Zillertal wurden von einer Lawine 20 Almhütten und Stadel mitgenommen. Die Lawinenkatastrophe forderte insgesamt zehn Todesopfer. Sieben Wohnhäuser, neun Wohnhütten und 36 Viehställe wurden zur Gänze zerstört. 62 Stück Großvieh sind zugrunde gegangen.

Lawinenabgänge auf der Nauzalm und am Loasanger 1951

Am Sonntag, den 21. Jänner 1951, gingen auf der Nauzalm und am Loasanger bei Schwaz mehrere Lawinen nieder, durch die Menschen und Vieh betroffen waren. So befanden sich am Gehöft der Besitzer Adolf Wimpissinger, seine Frau Leni und deren zwei Söhne. Es gelang allen vier Personen, sich selbst aus dem zerstörten Haus zu befreien. Adolf Wimpissinger wollte aus der Nauzalm Hilfe holen und wurde seither als vermisst gemeldet.

Eine Bergungsmannschaft fand Frau Leni Wimpissinger und die beiden Söhne auf dem



Weg zum Loasangar. Sie lagen 24 Stunden lang erschöpft im Schnee, waren barfuß und nur mit Hemden bekleidet. Von der Lawine wurde auch die Nauzaste weggerissen. Die Bewohner der Voralm, Engelbert und Berta Schwemberger, wurden verschüttet. Die Frau konnte lebend geborgen und nach Schwaz ins Krankenhaus gebracht werden.

Verlähnte Asten, Almhütten und Heustädel im Watten- und Wipptal 1951

Im Wattental hatte eine Lawine im Jänner 1951 fünf Asten und zwei Hütten mitgerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Von der Gendarmerie und einigen Feuerwehrmännern wurden zwei alte Leute, die zur Zimmeraste aufgestiegen waren, um das Vieh zu holen, lebend aus den Holztrümmern geborgen und zu Tal gebracht.

Die Seitenarme des Wipptales wurden immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Die im schneereichen Winter 1950/51 vom Miskopf bis zur Klammalpe abgegangenen Staublawinen zerstörten in Navis 6 Almhütten und 36 Heustädel. Bereits 1867 wurden dort von einer Lawine 100 Piller „weggeputzt“. In der Schmirnerleite riss eine Lawine einen Futterstadel mit. Die im Stadel schlafende Theresia Gratl konnte von Lawinenhunden aus Steinach lebend geborgen werden. Insgesamt hatte die von Lawinenabgängen schwer betroffene Wipptaler

Gemeinde Schmirn nicht weniger als fünf Todesopfer zu beklagen.

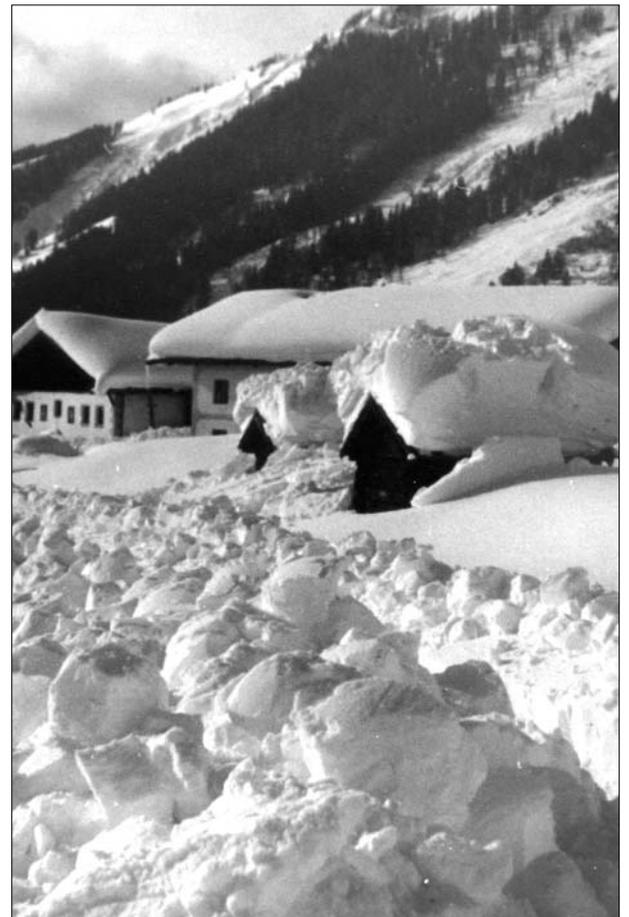
Auch im Vikartal kam es im Katastrophenwinter 1951 zu mehreren Lawinenabgängen. So wurde etwa im sogenannten Oberleger der Hörtnagalm ein Stadel teilweise und im Unterleger der gleichen Alm die Sennhütte gänzlich weggerissen. Von einer anderen Lawine wurden noch vier weitere Heustädel (Piller) eingedrückt.

Fünf Heuzieher werden 1951 auf der Katalalpe im Tauerntal verschüttet

Auf der Katalalpe im Tauerntal bei Matrei in Osttirol verschüttete eine Grundlawine am Samstag, den 20. Jänner 1951, fünf Heuzieher. Nur einer der Verschütteten, der 20-jährige Landarbeiter Josef Mattersberger, konnte sich aus eigener Kraft aus den Schneemassen befreien und sich zur nächsten Ortschaft Gruben schleppen. Seine vier Gefährten, der 48-jährige Bauer Josef Wibmer, der 19-jährige Landarbeiter Peter Paul Berger und die beiden Brüder Alois und Andreas Berger im Alter von 17 und 21 Jahren fanden den Weißen Tod.

Die neu aufgebaute Rotmoosalm im Gaistal 1952/53

Im Gaistal (Leutasch) machten die Lawinen vor allem der hoch gelegenen Rotmoosalm viel zu schaffen, die



des öfteren stark beschädigt wurde und wieder aufgebaut werden musste. So baute man nach der Lawinenkatastrophe (1951) in den Jahren 1952 und 1953 ein neues massives Almgebäude mit einer starken, bis 1,5 Meter dicken Lawinenmauer in den Hang hinein. Dort wurden noch Spuren einer längst verschwundenen Almhütte entdeckt, welche ebenfalls einer Lawine zum Opfer gefallen war.

Schiefgedrückte Rumer Alm 1951 - Lawinengefährdete Arzler Alm 2001

Am 21.1.1951, kurz nach 21.00 Uhr, löste sich nach kleineren Lawinenabgängen eine große Schneemasse von den Wandfluchten der Rumer Spit- >

Ungeheure Schneemassen waren im Winter 1951 Auslöser großer Lawinenkatastrophen



Ganze Waldstreifen halten häufig den Lawinen nicht stand

ze. Der westliche Teil der Lawine benützte die gewohnte Bahn durch den Bruechgraben zum Mühlauer Tal. Die Hauptmasse aber fegte den Hochwald zwischen Bruechgraben und Alblehner samt der Knittl-Jägerhütte weg.

Ein Waldstreifen von 200 bis 500 Meter Breite hielt der Naturkatastrophe nicht mehr Stand. Es blieb kein einziger hochstämmiger Baum stehen. Die meisten Bäume und Sträucher wurden abgemäht oder entwurzelt. Die Gewalt der Mühlauer-Klamm-Lawine erklärt sich vor allem aus dem Zusammenwirken von trockenem und nassem Lockerschnee. An Gefährlichkeit kommt keine andere Lawinenart einer solchen Mischlawine gleich.

Sogar die abseits auf einem Rücken stehende Rumer Alm wurde durch einen Stoß schiefgedrückt, wobei die meisten Fenster und Türen zerbrachen. Erst zwei Jahre später, im Sommer 1953, wurde das Gebäude mit Hilfe einer Winde aufgerichtet. Etwas unterhalb der Alm wurde eine 20 Zentimeter dicke Fichte abgerissen und zehn Meter weit fortgeschleudert.

Die Lawine bei der Arzler Alm geht einmal jährlich im Winter von einem Hang ober-

halb der Felsregion in 1500 bis 2000 m Seehöhe durch einen 2.300 m langen und 30 m breiten Strich ab, bildet einen Lawinenkegel von 2 bis 4 m Tiefe und umfasst einen Gefahrenbereich von 100 m. Am 25. April 2001 ist zuletzt die Arzler Lawine abgegangen. Das Almgebäude selbst gilt als sicher. Die Forststraße führt von Osten her über zwei Lawinengräben.

Literaturverzeichnis

ASTNER Otto (2001): *Lawinen und Almwirtschaft*, in: *Der Alm- und Bergbauer*, 51. Jahrgang, Folge 3, Innsbruck, S. 6-7.

BADER Theo (1991): *Lawinenunglück im Lechtal*, in: *Tiroler Chronist*, Nr. 42, März 1991, S. 10-12.

DRAXL Anton (1998): *Villgraten. Heimat in den Tiroler Bergen. Inner-villgraten*, 160 S.

FIEDLER Heinrich (1960): *Gefährvolle Heuarbeiten*, in: *Tiroler Heimatblätter*, 35. Jahrgang, Heft 10/12, Innsbruck, S. 127-128.

FLIRI Franz (1998): *Naturchronik von Tirol*. Innsbruck, 369 S.

HEUBERGER Helmut (1952/ 53): *Die Mühlauer-Klamm-Lawine vom 21. Jänner 1951 und ihre Folgen*, in: *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum* 32/33, Innsbruck S. 5-13.

INNERHOFER Josef (1982): *Taufers - Ahn - Prettau. Die Geschichte eines Tales (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstituts 8)* Bozen, 507 S.

KLEBELSBERG Raimund von (1947): *Tiroler Lawinen-Maxima der letzten Jahrhunderte*, in: *Tiroler Heimatblätter*, 22. Jahrgang, Heft 9/12, Innsbruck, S. 149-151.

LECHNER Eva (1995): *Tiroler Almen. Portrait der Nord- und Osttiroler Almenlandschaft*. Innsbruck, 287 S.

MAISTER Karl (1925): *Unglücksfälle in Windisch-Matrei*, in: *Osttiroler Heimatblätter*, 2. Jahrgang, Heft 1, Li-enz, S. 24-27.

NUSSBAUMER Josef (2001): *„Opferreiche Naturkatastrophen“ in Tirol*,

in: *Tiroler Heimat* 65, Innsbruck, S. 259-285.

OLT Reinhard (1990) (Hrsg.): *Leutasch in Tirol. Eine Ortschronik*. Leutasch, 115 S.

PLANKENSTEINER Alfons (1937): *Die Lawinen in Tirol. Ihre geographischen Bedingungen und ihre Bedeutung*. Geographische Hausarbeit. Innsbruck, 128 S.

REIGER Gerhard (1968): *Die Naturkatastrophen im Lechtal*. Geographische Hausarbeit. Innsbruck, 104 S.

RICCABONA Bernhard (1975): *Aus der Katastrophengeschichte des Zillertales*, in: *Hochwasser- und Lawinenschutz in Tirol*. Herausgegeben anlässlich des internationalen Symposiums „Interpraevent 1975“ in Innsbruck vom 29. September bis 3. Oktober 1975 vom Land Tirol. Innsbruck, S. 385-392.

STERN August (1991): *Neustift im Stubaital. Ein Heimatbuch*. Neustift im Stubaital, 224 S.

TAXER Johann (1986): *Navistal. Geschichte unseres Tales; Volkstum; Höfeschreibung*. Navis, 326 S.

WOPFNER Hermann (1997): *Bergbauernbuch. Von Arbeit und Leben des Tiroler Bergbauern*. 3. Band: *Wirtschaftliches Leben*. VII. - XII. Hauptstück. Aus dem Nachlass herausgegeben von Nikolaus Grass (Schlern-Schriften 298) (Tiroler Wirtschaftsstudien 49) Innsbruck, 722 S.

ZIMMERMANN Egon (1950): *Bevölkerungsgeographische Untersuchung über das Navis-Tal*. Geographische Dissertation. Innsbruck, 439 S.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 17, Montag 22. Jänner 1951, S. 1-2.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 18, Dienstag 23. Jänner 1951, S. 1-4.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 19, Mittwoch 24. Jänner 1951, S. 1-4.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 20, Donnerstag 25. Jänner 1951, S. 1-4.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 22, Samstag 27. Jänner 1951, S. 2.

Tiroler Tageszeitung, 7. Jahrgang, Nr. 23, Montag 29. Jänner 1951, S. 3-4.

Tiroler Tageszeitung, 57. Jahrgang, Nr. 98, Freitag 27. April 2001, S. 11. ■

Zum Autor:

Dr. Mag. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar, Lektor und Heimatforscher tätig